

MARTIN PRASKA



Früher waren die Frauen weicher

Früher waren die Frauen weicher

MARTIN PRASKA

Women were softer in the old days



Österreich, 2014, 150 x 180 cm

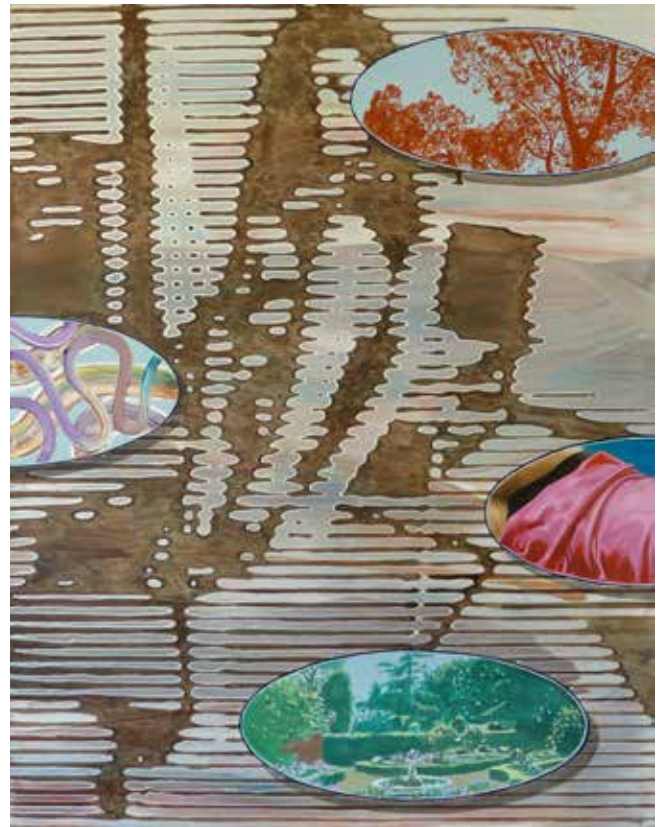
Früher waren die Frauen weicher.
UND DIE KURVEN HÄRTER.

Women were softer in the old days.
AND THE CURVES HARDER.

Zuerst war es nasskalt, und dann auch noch schwül. Drückend schwül. Und windig und feucht und kalt gleichzeitig. Ich rannte los, aus dem Haus und rechts herum in die Wildgrubgasse, hinauf zum Heiligenstädter Friedhof. Am Schreiberbach entlang, an seinem linken Ufer, an seinem Rive Gauche quasi, als Linksintellektueller gewissermaßen dem Strom entgegen. Wie es sich gehört. Und den Berg hinan. An parkenden Autos vorbei, an Sträuchern und Gebüsch vorbei ... und an der Friedhofsmauer. Und damit auch an Leopold und Josefine Hawelka. Die vom berühmten Café Hawelka. Und an Ödön von Horvath. An den jeweiligen Überbleibseln von ihnen, die dahinter begraben sind. Halbnacht Uhr Früh. Da war es noch klamm und unwirtlich und sonst nichts. Allenfalls Unmengen von Pfützen und Horden von Nacktschnecken am Asphalt. Meine Gedanken waren trüb wie der Himmel und finster und eng anliegend wie die Jogginghose. Da oben beginnt der Wiener Wald mit seinen Geschichten. – Ach, kein Künstler mehr sein, kein Maler mehr! Bloß nicht! Nicht mehr verstanden sein müssen! Nichts mehr zu tun haben müssen mit Farbflecken und Terpentin, mit dem Weltschmerz ... und mit der Schönheit! Nichts mehr erklären müssen! Nichts mehr reden und nichts mehr schreiben! Das Werk abgeschlossen haben, ein für allemal.

Initially, it was cold and wet, and then sticky and muggy. Stiflingly muggy. And windy and damp and cold, all at the same time. I set off, jogging out of the building, then turned right into *Wildgrubgasse*, and up towards the *Heiligenstädter* cemetery. Along the left bank of the Schreiberbach stream, its rive gauche as it were, your left-wing intellectual going against the flow. Which is as it should be. And on up the hill. Past the parked cars, the shrubs and the bushes ... and along the cemetery wall. And therefore past Leopold and Josefine Hawelka, of *Café Hawelka* fame. And past Ödön von Horvath. Past the mortal remains of them all, interred beyond the wall. Half-past seven in the morning. When it was still clammy and inhospitable and nothing else. Still plenty of puddles and slurries of slugs streaking the asphalt. My thoughts as leaden as the heavens and as grim and tight-fitting as my jogging pants. Up there is where the Vienna Woods begin, and their tales. – O to not be an artist anymore, not a painter! Not that! To not have to be understood anymore! To not have to deal with daubs of paint and turps anymore, and all the *weltschmerz* ... and the beauty! To not have to explain anything anymore! Talk or write anything anymore! To have completed the oeuvre, once and for all.

Statt dessen eine Kunsthistorikerin und einen Kurator dafür bezahlen, dass sie einen Text schicken, einfach einen Text einen komplizierten. Eine bekannte und wichtige Kunsthistorikerin und einen wichtigen und bekannten Kurator teuer dafür bezahlen, dass sie möglichst komplizierte Texte schreiben. Die alles erklären. Die Texte (über das abgeschlossene Oeuvre) dann einfach unverstanden im Katalog abdrucken, wo sie ungelesen dahindämmern aber durch ihre Autorschaft prächtig funkeln. So funktioniert das. Und das Lebenswerk auf einmal teuer weil abgeschlossen. Und der Künstler tot. Jedes Bild auf einmal mit einem glänzenden Firnis von ewiger Gültigkeit und permanent steigender Wertigkeit überzogen. Glanzstück für jede Kunst- und Antiquitätenmesse. Zukünftige Besitzer erkennen einander an glitzernden Juwelen und glitzernden Armbanduhren. Man schätzt sich. Und man schätzt sich hoch ein.



Atelier naturel II, 2015, 90 x 70 cm

Italienische Reise, 2015, 150 x 120 cm



And, instead, to pay a female art historian and a male curator to write a text, any text, as long as it's complicated. To pay an acknowledged and important female art historian and an important and acknowledged male curator handsomely to write texts that are as complicated as possible. That explain everything. Then simply publish the texts no-one understands (about said completed oeuvre) in a catalogue, where they'll dwell unread, yet sparkle splendidly thanks to their provenance. That's how it works. And, all of a sudden, that life's work is precious, because it's completed. And the artist, dead. Each painting instantly coated with a glossy sheen of everlasting validity and ever-increasing value. A showpiece for any arts and antiques fair. Future owners recognising one another by their glistening gems and glittering watches. A mutual appreciation society that much appreciates itself.



Mutter und Kind, 2014, 150 x 180 cm



Jupiter und Io (nach Correggio), 2015, 90 x 70 cm

Nein, kein Maler mehr sein! Eine gesunde Künstlerdepression am frühen Morgen, ein ewiges Verkanntsein neben Zahnseide und Rasierklingen griffbereit, wie die Schlaftabletten im Nachtkastl. Ich sage Nachtkastl statt Nachttisch, weil wir sind – mir san – in Wien. Um genau zu sein in Heiligenstadt, einem ebenso schönen wie tristen Stadtteil von Wien. Wo Beethoven sein Testament geschrieben hat. Die Tristesse ist die Schönheit von Wien. Und hier ist es sehr schön. Knapp hinter dem Friedhof rechts am Hang oben steht das Haus vom Gersow, Primarius Professor Doktor, dem Schönheitschirurgen. Da, wo es steht, darf nur ein Heuriger stehen. Und deshalb hat der Schönheitschirurgenprimus jetzt einen Heurigen, pro forma eben. In Form eines gewaltigen rustikalen Natursteinhauses. Einmal waren wir dort und haben uns von einer jungen Frau, einer seiner Schönheiten mit prallen Lippen und fixiertem Lächeln, bedienen lassen. Das nur am Rande.

Die Steigung ist hier beträchtlich, und man kommt ganz schön ins Schwitzen. Weshalb man meteorologisch betrachtet beim Gersow bereits von einer drückenden Schwüle berichten kann. Und zwar ungeachtet der Gesamtwetterlage. Gleich nach dem Gersow schließt schon der nächste Heurige an. Diesmal ein waschechter mit Namen Huber. Ein langer Streifen zwischen den Rebstöcken mit Tischen und Bänken bestückt, dazu eine kleine unscheinbare Hütte unter ein paar ausladenden Kiefern, die an ein mediterranes Elysium erinnern. Alles in Allem eine von uns gern besuchte spekulative Idylle und so ganz anders als das Haus der operativen Schönheit nebenan. An all dem aber lief ich vorbei, ohne es weiter zu beachten, denn ich war ja mit Grübeln beschäftigt. Das ist einer der Gründe, warum ich Laufen gehe: Die wilden Grübeleien hier in der sogenannten Wildgrube lichten sich allmählich mit dem ansteigendem Gelände und lösen sich später bei freier Sicht über das Wiener Becken oben auf der Kahlenberger Straße in träumerische Schäfchenwolken auf.

No – to be a painter no more! A healthy artist's depression first thing in the morning, an existence as perennial *artiste manqué* within easy reach, next to the dental floss and the razor blades, and the sleeping tablets in the bedside table, or *Nachtkastl*. I use the Austrian word *Nachtkastl* rather than the German word *Nachttisch*; after all, we're in Vienna. In Heiligenstadt, to be precise, a district of Vienna that's as pretty as it's dull. It's where Beethoven wrote his Testament. Vienna's beauty lies in its dullness and dreariness. And it's very beautiful here. Just beyond the cemetery, on the right at the top of the hill, is where Gersow lives, the plastic surgeon, professor and senior consultant, a *Primarius*. But the local bye-laws state there has to be a wine tavern, a heuriger, where his house stands. Which is why the *primus inter plastics* now has a *heuriger*, pro forma as it were, but in the form of a massive rustic house built of natural stone. We went there once and were served by a young woman, one of his beauties with the full pouting lips and the rigid smile. But I digress.

At this point the slope's quite steep and you really work up a sweat. Which is why, meteorologically speaking, it's now stiflingly muggy up here at Gersow's. Regardless of the overall weather picture. Right next to Gersow's is the next heuriger tavern. A genuine one this time, called *Huber*. It consists of a long swath among the vines punctuated by tables and benches, a small unprepossessing hut under a couple of expansive pine trees, reminiscent of a Mediterranean Elysium. All in all, a speculative idyll we like to frequent, so radically different to the house of surgically enhanced beauty next door. But I ran on past all of that, without further ado; after all, I had lots of brooding to be getting on with. It's one of the reasons I go jogging. Even the most ponderous of ponderings here in the *Wildgrube* gradually tends to clear as the slope gets steeper, and then later on it dissolves completely into dreamy fleecy clouds as the uninterrupted views of the Vienna Basin open up at the top, on *Kahlenberger Strasse*.



Mariae Verkündigung, 2014, 55 x 70 cm

Bin ich erst beim Huber vorbei, kommt die erste Erholungsphase. Der Weg senkt sich in ein sanftes Gefälle. Der Morgenlauf ist in Gang gekommen, und die Füße laufen wie die Gedanken von selbst. Nichts wie hinein also in die Wildgrubgrübele! Hier kann man gelegentlich einen Hasen sehen oder ein Reh. Beim Weglaufen. Ich bin ein Mann. Ich mache Sport. Herz- Kreislauftraining. Das ist wichtig gegen Alzheimer und Herzinfarkt ... und für die Potenz. Aber die geht hier eigentlich niemanden etwas an. Das ist ein Kunstcatalog. Das ist kein Outing. Das sind keine Memoiren. Die Befindlichkeit des Künstlers tut nichts zur Sache. Obwohl man ihn ja gerne leiden sieht ...

It's only once I'm past *Huber's* that there's the first let-up, as the path slopes downwards in a gentle gradient. The morning run is now up to speed, my feet on auto-pilot, just like my thoughts. So - let's get on with the *Wildgrub* brooding! It's here that sometimes you can spot the odd hare, or even a deer. Darting away. I'm a man. I do sports. Cardiovascular training. It's good for Alzheimer's and heart attacks ... and your virility. Not that that's anyone's business here. This is an art catalogue; it's not an outing. These are not memoirs. The artist's state of mind has nothing to do with it. Even though people do like to see the artist suffer ...

Einem weit verbreiteten Missverständnis zufolge wird die Kunst oft als Extrovertiertheit des Künstlers gedeutet. Oder als Manifestation seiner Introvertiertheit, die durch einen sonderbaren Zufall an die Öffentlichkeit geraten sei, kurz: als die zum Objekt gewordene Subjektivität eines Sonderlings. Als eine allgemein zugängliche Privatangelegenheit, die bestenfalls für alle Zukunft in einem Museum zur Schau gestellt wird. Ich male, wie sich leicht feststellen lässt, gern schöne Frauen. Ich habe mit dem Schöne-Frauen-Malen begonnen, da kam ich gerade in die Pubertät. Gut möglich, dass ich mich da noch immer aufhalte. Es braucht hier niemanden zu kümmern. Ich missbrauche schöne Frauen für meine Kunst. Denn sie dienen meiner Inspiration. Dabei will ich immer nur das Eine: ein gutes Bild malen. Und die Weiblichkeit ist mir dafür ein Vorwand. Der Einstieg in die Fantasterei. Über das Weibsbild zum Bild an sich. Auch ein Weg.

Art is often interpreted as the artist's extroversion; it's a misconception commonly held. Or a manifestation of his introversion which, by a strange coincidence, has somehow become public; in other words, the objectified subjectivity of an eccentric. A publicly accessible private matter which, at best, is put on show in a museum for all eternity. It does not take a connoisseur's eye to see that I enjoy painting beautiful women. I'd just reached puberty when I first began with the painting-beautiful-women thing. It may well be that I'm still in arrested development. Not that that's anyone's concern here. I misuse beautiful women for the purposes of my art. They serve to inspire me. And yet, all I want is just one thing: to paint a good picture. And femininity is my pretext. My way in to the fantasies. And to the image *per se*, via the image of women. That's also a way.



Krokodil, 2013, 75 x 85 cm



Parasol Valley, 2013, 150 x 180 cm



Uni Campus, 2013, 150 x 180 cm



Vorarlberger Architekturpreis, 2013, 110 x 100 cm

Auch gut möglich, dass es aber genau umgekehrt ist und die Malerei eher ein Vorwand für die Weiblichkeit. Das Bild nur Vorwand für das Weibsbild. So greift eins ins andere, Ursache und Wirkung tauschen gelegentlich den Platz. Und die Kausalität teilt und vervielfacht sich bis zur Unkenntlichkeit. Die Welt ist kompliziert, mein Sohn. Die Welt ist komplizierter als uns die Politik weismachen will: Ich sei vielmehr Maler geworden, rühre Farben an, um in Wirklichkeit Frauen anzurühren. Ja, nicht wahr, diese Ehrlichkeit wäre bei einer kunsttheoretischen Analyse klassischen Zuschnitts nicht zu erwarten gewesen?! Kunsttheorie und Theologie sind wesensverwandt. Reichen sich die Hand im Jenseitigen. Wo waren wir weitergelaufen?

It may well be that it's exactly the opposite, and that painting is more a pretext for the femininity. The image merely a pretext for the image of women. And so one interlocks with the other, cause and effect occasionally trading places. With causality splitting and multiplying beyond recognition. The world is complicated, my son. The world is more complicated than politics would have us think. The real reason I became a painter, that I mix paints, is so that in reality I can mix with women. Now: who among you was expecting such honesty in your average conventional art theory analysis? Art theory and theology are similar in nature. Reaching out to shake hands in the beyond. Anyway, where are we now, jogging-wise?



Ötztal, 2015, 110 x 100 cm



Big Pink, 2015, 120 x 150 cm



Davenport, 2014, 70 x 80 cm



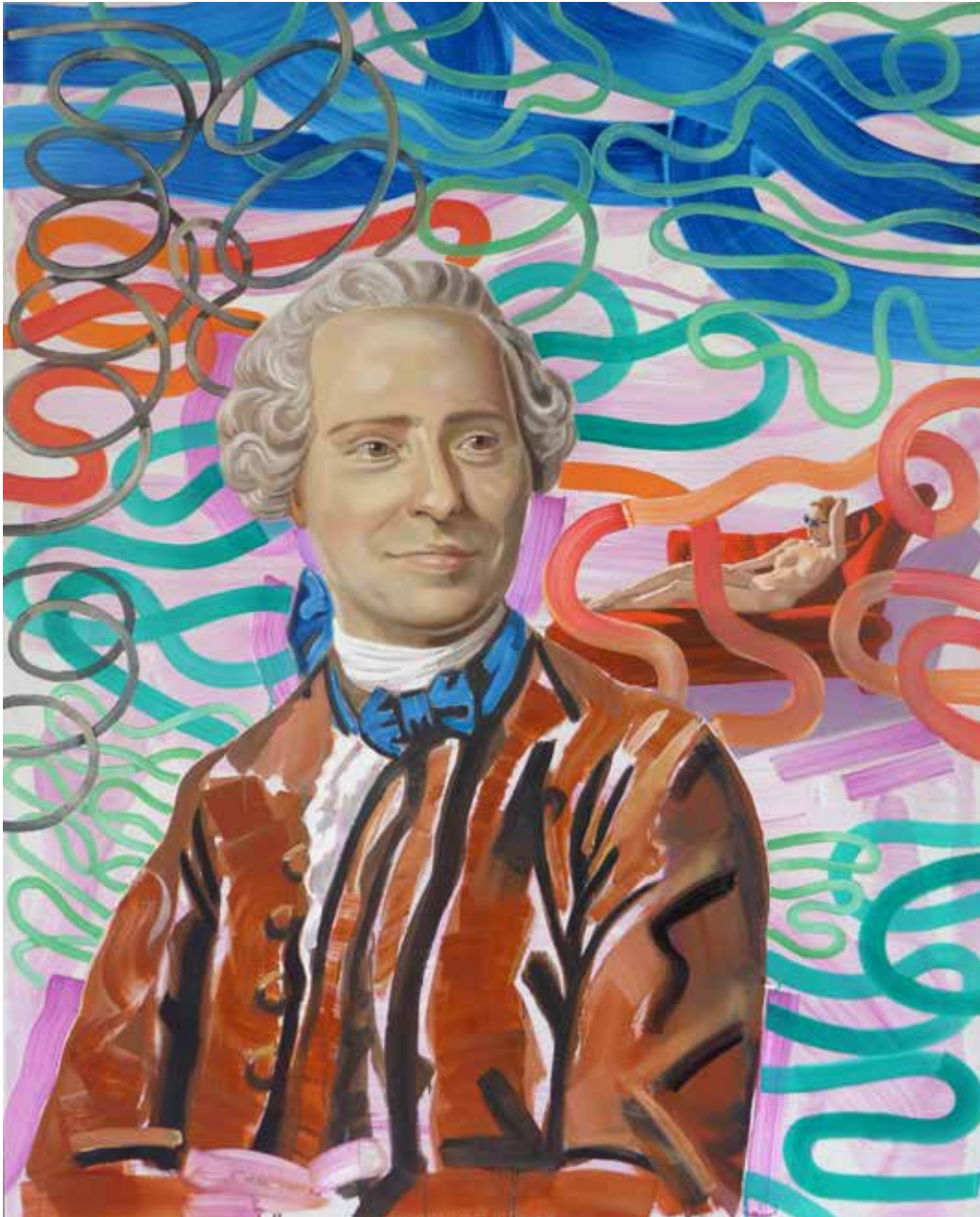
Dschungel Camp (nach Boucher), 2014, 150 x 180 cm



Denis Diderot (nach L.-M. van Loo), 2014, 180 x 150 cm

Die Wildgrübelgasse wagt sich jetzt in eine beklemmende Halbfinsternis ... um nicht zu sagen Halbwahrheit, vorbei an einer vom dichten Laubwerk nur halb verdeckten Obszönität, eingepresst zwischen Steilhang zur Rechten und tief gurgelndem Bach im linkslinken Eck. Am gegenüberliegenden Ufer erstreckt sich nämlich so etwas wie das Terrain einer alternativen Gartenutopie, wie das Statement eines klaren Anders-Seins. Hier kann man ein Baumhaus, ein zur Gebetsmühle umfunktioniertes Wasserrad und bunte tibetische Gebetsfahnen zwischen skurrilen Holzplastiken, Totem- und Marterpfählen, ausmachen.

Well, *Wildgrübelgasse* now winds its way into an oppressive half-gloom ... not to say half-truth, past an obscenity only half-obscured by dense foliage, squeezed between a steep slope on the right and a deeply gurgling stream in the extreme left-hand corner. Indeed, stretching out on the bank opposite is what can only be described as the terrain of an alternative garden utopia, like the statement of a clear sense-of-otherness. You can just about make out a tree house, a water wheel converted into a prayer wheel, brightly coloured Tibetan prayer flags among bizarre wooden sculptures, and stakes and totem poles.



D' Alembert (nach M. Q. de La Tour)
2014, 150 x 120 cm



Künstler und Muse (nach J. S. Chardin u. F. Boucher), 2014, 150 x 120 cm

Ich denke an eine aus Zeit und Raum gefallene Hippiekommune. An langhaarige Männer und Frauen mit unrasierten Achseln und vielen Kindern verschiedenster und nicht eindeutiger Provenienz. Ein im Unterholz der Aulandschaft verstecktes entlang des Wasserlaufes platziertes Lebens- und Beziehungskonzept. Eine Enklave der Libertinage inmitten des gutbürgerlich-konservativen bis fundamental-katholischen neunzehnten Wiener Gemeindebezirks. Denk ich mir halt, und ich denk es mir jedesmal, wenn ich hieran vorbei laufe.

I'm reminded of a hippie commune, spaced out in time and place. Of long-haired men and women with armpits unshaven, and lots of kids of unclear provenance. A life-and-relationship concept sited alongside the watercourse and hidden in the undergrowth of the wetland meadow. An enclave of libertinage in the very heart of Vienna's 19th municipal district of middle-class conservative to fundamentalist catholic vintage. That's what I'm thinking anyway, and I think it every time I jog past here.



Der König kommt (nach Boucher), 2014, 120 x 150 cm

Und dann denk ich mir noch, dass diese bunten Leute wahrscheinlich alle einen kleinen Schaden in der Baumkrone haben, einen esoterischen, dass sie Bachblüten und Grander Wasser und Globuli schlucken und ... dass das eigentlich egal ist, weil Perfektion auch in der Weltanschauung sowieso langweilig wäre. Ein laues kalmierendes Lüftchen der Sympathie umweht hier meinen Skeptizismus. Und ich laufe weiter und weiter an ein paar Bienenstöcken vorbei.

And then I think to myself that all these colourful people are probably one sandwich short of a picnic, an esoteric one at that, as they knock back their Bach flowers and their Grander water and their globules and ... but who cares anyway? After all, perfection – even in a world view – would just be too boring. A mild calming breeze of sympathy wafts about my scepticism. And I carry on running, further and further, past a couple of bee hives.



The Guggenheim (nach J. S. Chardin), 2015, 90 x 70 cm



Some Sources (nach Ingres), 2014, 120 x 110 cm

Nymphe (nach Corot), 2013, 75 x 85 cm



La Toilette (nach Corot), 2013, 85 x 75 cm



Liberté, Egalité, Sœurnité (nach Boucher), 2015, 120 x 150 cm



Kind of Blue (nach Ingres), 2015, 120 x 150 cm



Velazquez in Blue (nach Velazquez), 2015, 120 x 150 cm



Ich als Velazquez (nach Velazquez), 2016, 120 x 150 cm



Dark Love, 2016, 120 x 100 cm

Klebrige Süße gilt es zu vermeiden. In der Konditorei vielleicht weniger, aber in der Kunst vor allem. Und deshalb darf man als rennender Maler bei den süßen Frauen auf gar keinen Fall stehen bleiben. Es würde sonst jede Kunstkennermiene am weichen Busen versteinern, an der vorgestellten Gurke versauern. Weiterlaufen, weiterdenken! Als wäre die blanke Pornografie hinter dir her! Erotik ja, Porno nein. Wer weiß eigentlich, wo da der Unterschied ist.*

* Pietro Aretino (1492 – 1556): „Ich lehne die falsche Meinung und ungute Verhaltensweise ab, die den Augen verbietet, sich das anzuschauen, was ihnen am meisten gefällt.“ (zit. nach Lynn Hunt, Die Erfindung der Pornographie, Frankfurt, Fischer, 1994)

The cloyingly saccharine is to be avoided. Perhaps not so much in a cake shop, but certainly in art. Which is why, as a jogging painter, you must not under any circumstances come to a stop at sweet women. Otherwise the art connoisseur's expression would petrify on the soft bosom, turn sour at the sight of the proffered gherkin. Keep running, keep thinking! As if bare pornography was hot on your heels! Eroticism yes, porno no. Who actually knows the difference anyway? *

* Pietro Aretino (1492 – 1556): 'I renounce the bad judgment and dirty habit which forbids the eyes to see what pleases them most.' (cited in Lynn Hunt, The Invention of Pornography, New York, Zone Books, 1994)



Muttermal, 2015, 200 x 180 cm

Die Inspiration kommt zu einem ins Atelier und fängt an zu küssen. Was nun? Den Pinsel weglegen kommt nicht in Frage. Ja, was? Natürlich sind das politische Bilder. Natürlich ist das Gesellschaftskritik. Natürlich geht das weit über den Voyeurismus hinaus. Nicht wissend, was am Voyeurismus an sich eigentlich schlecht sein sollte. Die bildnerische Freizügigkeit bildet die gesellschaftliche Freizügigkeit ab, oder fordert sie ein. Die universalen Menschenrechte sind überall nackt. Und wer sie verkleidet, vergewaltigt sie schon. Die Nacktheit ist subversiv. Nicht die Nacktheit an sich, aber die Entblößung.

And thus, Inspiration breezes into your studio and starts snogging. What now? Dropping your paintbrush is not an option. What then? Of course these are political images. Of course it's a critique of society. And of course it goes far beyond voyeurism. Without knowing what's supposed to be bad about voyeurism *per se*. Pictorial promiscuity replicates social promiscuity, or demands it. Universal human rights are naked everywhere. It's those who dress them up who actually do the violating. Nudity is subversive. Not nudity *per se*, but the denudation.



Ein gutes Rad ist teuer, 2016, 200 x 180 cm



Mittagsruhe, 2016, 120 x 100 cm

Es ist nur ein kleiner Schritt über die Konvention hinaus, aber ein großer Schritt auf die Revolution zu.* Die konventionelle Bekleidung, hinweg damit! Ein aufständischer Akt, nicht nur in Afghanistan. Sondern auch in Pakistan und in Tschetschenien ... und im Wiener Musikverein. Ich schwitze beträchtlich. An dieser Stelle wird mir bewusst, dass ich mit der Windjacke über dem langärmligen Shirt eindeutig zuviel an habe. Auch die Mütze hätte ich zugunsten eines coolen Stirnbandes weglassen können. Wer hätte gedacht, dass es noch so drückend schwül werden würde!

* „Pornographie hängt mit Freidenkertum und Häresie, mit Wissenschaft und Naturphilosophie und mit Angriffen auf absolutistische politische Autoritäten zusammen.“ Lynn Hunt, ebenda

It's just a small step beyond convention, but a big step towards revolution.* Conventional clothing, off with it! An act of rebellion, not just in Afghanistan. But also in Pakistan and in Chechnya ... and in Vienna's *Musikverein* concert hall. I'm sweating buckets now. At this point I realise that, clearly, I'm wearing far too much, what with the wind cheater over the top of the long-sleeved shirt. And I could have ditched the beanie in favour of a cool headband. Who knew it would get so stifflingly muggy?!

* 'Pornography is linked to freethinking and heresy, to science and natural philosophy, and to attacks on absolutist political authority.' Lynn Hunt, *ibid.*



I hate Surrealism, 2016, 120 x 150 cm



Cloud No. 9, 2016, 80 x 70 cm



Konfekt, 2013, 150 x 180 cm

Entkleiden! Mehr Haut zeigen! Was einen Maler an einer Frau unmittelbar interessiert, sind ihre äußeren Werte. Das ist die glatte Oberfläche. Der Verlauf von Hell nach Dunkel. Das sind die Glanzlichter. Und die Schattenpartien. Der Blauanteil im Verhältnis zum Rot. Alles in Allem das sogenannte Inkarnat. Inkarnat, so heißt seit dem Mittelalter die Hautfarbe. Nein, nicht die Hautfarbe, sondern die Fleischfarbe. Im Mittelalter gab es keine Hautfarbe, nur Fleischfarbe. Einem alten Aberglauben zufolge ist das Wort nämlich Fleisch geworden, nicht Haut, und es hieß ab nun Inkarnat und hat unter uns gewohnt. Unter falschem Namen und als Fremdling. Diese Inkarnation hat zwar einen (vor allem posthum noch) zu beträchtlichem Ruhm gelangenden Wanderprediger in die Welt gesetzt. Umgebracht und wieder hervorgezaubert. Aber der war ein Mann, keine Frau. Und die Männer haben Fleisch, keine Haut.

Divest! Show more skin! A woman's external values are what's of immediate interest to a painter. It's the smooth surface. The transition from light to dark. Those are the highlights. And the areas of shadow. The ratio of blue in relation to red. All in all, what's known as the 'carnation'. Carnation is a tincture, a term used since the Middle Ages to designate skin colour. Actually, no, not skin colour, the colour of flesh. In the Middle Ages there was no skin colour, just flesh colour. According to ancient superstition the word became flesh, not skin, and from then on it was called carnation and dwelt among us. Under a false name and as a stranger. This incarnation begat an evangelist who went on to achieve quite considerable fame (especially posthumously). Slain, and then conjured up again. And he was a man, not a woman. And men have flesh, not skin.



Nachdenken über das Rauchen, 2013, 85 x 75 cm

Haut ist ein obszöner Begriff. Die ganze Frau war im Mittelalter ihrer Haut wegen ein einziger Skandal, ein Affront gegen das Reinheitsgebot. Die Haut war immer verdächtig. Jedes Muttermal ein potentiell Hexenmal. Trotzdem waren die Maler zu allen Zeiten an Frauen interessiert, ihrer Haut wegen. Und sie haben – um nicht Haut sagen zu müssen – Inkarnat dazu gesagt, sich quasi halb dafür entschuldigend, dass sie statt eines Mannes zur Not eine Frau malen mussten. Weil aber die allermeisten Maler es zuallermeist für nötig befanden, Frauen zu malen statt Männer, hat man in anderen Kulturen den Männern das Malen gleich ganz untersagt. Den Frauen hat man sowieso alles untersagt. Es ist uns heute in dieser gleichermaßen Porno-philen wie Porno-phoben Gesellschaft ja kaum mehr bewusst, wie subversiv, ja wie anarchisch die Hautmalerei an sich immer war!

Der klassische Feminismus hat sich an der Darstellung von Haut ereifert. Das war sein größter Irrtum. Als ein namhafter Unterwäschekonzern in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts für hautfarbene Strümpfe Werbung machte, haben Feministinnen in vollkommener Verkehrung des Bedrohungsszenarios über die Hautpartien drübergemalt, anstatt sie zu unterstreichen. Immer noch im Hexenwahn und der Selbstzerfleischung. Der Feminismus sollte die Darstellung von Haut zu seinem Programm machen, sollte die Darstellung von Haut feiern! Sollte sich der Unbezwingbarkeit von blanken Beinen und Brüsten bewusst werden. Die Femen sind doch die echten Feministinnen. Die Feministinnen und Feministen und Freidenker sollten die Femen feiern! Der freie Feminismus, er sei eine Femenfete!

Skin is an obscene term. In the Middle Ages the whole woman was just one big scandal from beginning to end because of her skin, an affront to the law of purity. Skin was always suspect. Every birthmark a potential witch-mark. Nonetheless, painters throughout the ages have been interested in women, because of their skin. And, to avoid having to say 'skin', they said 'carnation', half-apologising for the fact that they were forced, by necessity, to paint a woman rather than a man. And because the vast majority of painters found it necessary for the most part to paint women rather than men, in other cultures men were promptly forbidden from painting at all. As it was, women were forbidden from doing anything anyway. For us today in our equally porno-phile and porno-phobe society we're barely aware of just how subversive, not to say anarchical, the painting of skin always was!

Classical feminism got rather exercised by the depiction of skin. That was its biggest mistake. When a renowned underwear company began advertising flesh-coloured stockings in the 1970s, feminists painted over the areas of skin, rather than highlighting them, in a complete reversal of the threat scenario. Still caught up in witch-hunt mode and self-laceration. Feminism ought to have made the depiction of skin part of its agenda; it ought to have celebrated the depiction of skin! Ought to have realised the impregnability of bare legs and breasts. But FEMEN activists are the genuine feminists. Feminists, male and female, and freethinkers ought to be celebrating FEMEN! Free feminism, a FEMEN fête!



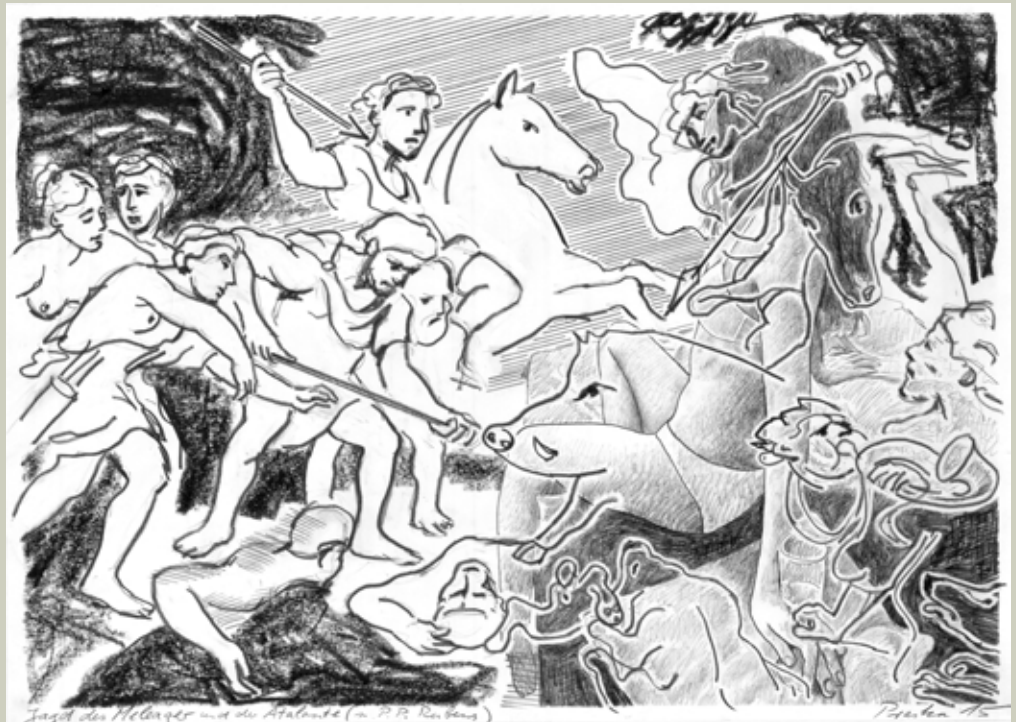
Geburt der Venus (nach W. A. Bouguereau), 2012, 180 x 150 cm

Da mir untersagt worden ist, mehr als drei Sätze zu schreiben, und der erste davon begonnen ist, muss ich die Niederschrift in Anlehnung an den Stil Thomas Bernhards gestalten, um die epochale Bedeutung des Künstlers Martin Praska zu würdigen, mit dessen Bildwelt mich nicht nur die gemeinsame Be- und Verarbeitung der Metamorphosen Ovids verbindet, sondern auch die manische Begeisterung für Wälder, Schwammerln, Wiesen, Sonnen, nackte Frauen und die großen oder kleinen Maler vergangener Zeiten, deren Hinterlassenschaft ebenso viel Freude macht wie die Betrachtung der von ihnen inspirierten Werke Martins. Und hätte ich als „Besucher des Parasol Valley“ die Wahl, könnte ich mich nur schwer für die primäre Zuwendung meiner Augen und meines Gemüts entscheiden. Maja oder Parasol? scheint die existenzielle Frage zu sein!

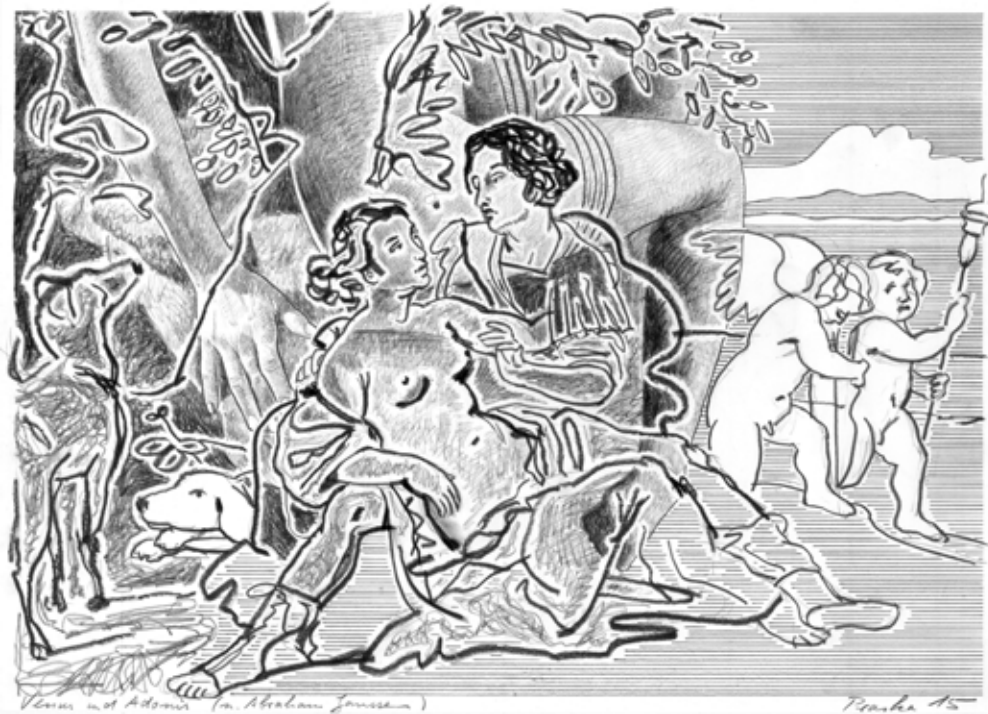
Pipin Henzl



Vertumnus und Pomona (nach Adrien van de Velde), 2015, 50 x 70 cm



Jagd des Meleager und der Atalante (nach P. P. Rubens), 2015, 50 x 70 cm



Venus und Adonis (nach Abraham Janssen), 2015, 50 x 70 cm

Since I'm under strict instructions not to write more than three sentences and that the first of those is already underway, I need to structure this account in the style of Thomas Bernhard if I'm to do justice to the epochal significance of the artist Martin Praska with whose imagery I associate not just a shared working and reworking of Ovid's Metamorphoses, but also a manic enthusiasm for forests, mushrooms, meadows, suns, naked women, and the greater or lesser painters of ages past whose legacy is the source of as much pleasure as the contemplation of the works they have inspired in Martin. And if, as a 'visitor to Parasol Valley', I had the choice, I would find it difficult to decide whether my eyes or my soul should be the primary focus. 'Maja or parasol?' - that seems to be the existential question!

Pipin Henzl



Apollo und Daphne (nach Andrea Schiavone), 2015, 50 x 70 cm



Rauchender Kühler, 2013, 110 x 100 cm



Good Night Rembrandt, 2013, 110 x 100 cm



Muttertag, 2013, 110 x 100 cm

But then, the outer is usually undervalued while the inner comes at a price. In the inner city. The luxury and the glamour. But the world's inner values are to be found well outside the metropolis, out here at the edge of the forest, like the fire salamander insufficiently concealed by the damp foliage. And it was only briefly, as he changed direction in a steep tight curve, that the jogger stepped on the foliage of the wilderness. Grateful to the trees for their shade. Because here the slope really is steep. Lungs now a-pumping and heart a-panting. Getting the feet back into first gear. As sweat dripped from his forehead into his stupid headgear. And his fists fought for every ounce of bounce, and for every hook. Here you really have to box yourself out of a corner. In ten long years this circuit has become a second home to me, not that it's become any easier for all that. Not today. We're now in the key section of the hillside run.

Ach, die Äußerlichkeiten werden zumeist unterschätzt, die Innereien dagegen teuer veräußert. In der Innenstadt. Für Luxus und Glamour. Die inneren Werte der Welt liegen weit außerhalb der Metropole, draußen am Waldrand als Feuersalamander von feuchtem Blattwerk nur unzureichend bedeckt. Kurz nur berührte der Läufer das Laub der Wildnis in einer engen Steilkurve im Richtungswechsel. Den Bäumen dankbar für ihren Schatten. Denn die Steigung ist hier steil. Die Lunge pumpte und das Herz schnaufte. Die Füße in den ersten Gangeschaltet. Vonder Stirn triefte Schweiß in die dumme Kopfbedeckung. Und die Fäuste kämpften um jeden Schwung und jeden Haken. Ein regelrechtes Durchboxen hier. In zehn langen Jahren war mir diese Strecke zur Heimat geworden. Aber leichter fiel sie mir nicht, die Heimat. Heute nicht. An der Schlüsselstelle der Bergtour.



Das ewige Kaminfeuer, 2011, 180 x 150 cm



Wettervorhersage, 2013, 180 x 150 cm



Ladies and Landscapes, 2011, 180 x 150



Stars and Stripes, 2011, 180 x 150 cm



Kinderspiele, 2011, 180 x 150 cm

Aus war's mit Grübeln. Hier zählte das reine Denken. Klare Gedanken zu fassen kriegen. Und festhalten. Wie schwer ist das! Ich beneide die Philosophen und Kunsthistoriker nicht. Übrigens: Die Philosophinnen und die Kunsthistorikerinnen habe ich dabei mitgedacht. Und ebenfalls nicht beneidet. Ich denke immer das weibliche Geschlecht mit, brauche dazu kein Binnen-I. Und keinen Neid. Das Leben ist ein Groschenroman. Sex and Crime plus Kirchensteuer. Umgekehrt proportional zueinander: Je mehr Sex, umso weniger Krimi und weniger Religion. Eine alte Erkenntnis aus der Friedensbewegung: Muschis statt Muftis! Für die Kirchenväter und die Ayatollahs gibt es keinen schlimmeren Feind. – Ha, ich schnappte nach Luft, der Sauerstoff strömte ins Hirn. Die Erkenntnis nun schmerzlich spürbar als Blähung im Neocortex.

Forget the brooding and the pondering. Pure reasoning is what's needed here. The ability to think clear thoughts. And to hold on. How difficult that is! I don't envy the philosophers and the art historians. And, just so you know, I was including women philosophers and women art historians. I don't envy them either. I always include the female gender in all my thoughts. And no envy. Life is like pulp fiction. Sex and crime, plus church tax. Inversely proportional to one another: the more sex, the less crime and the less religion. A fact long recognised from the peace movement: muffs instead of muftis! For the fathers of the Church and the ayatollahs, there is no worse enemy. – Ha! I gasped for air, and the oxygen rushed into the brain. The knowledge now painfully palpable as flatulence in the neocortex.

Und ein unreiner Gedanke ward auf einmal ganz klar! Den klaren Gedanken jetzt noch verwässert, verdünnt und geschüttelt bis er weg war. Nichts mehr denken! Nichts mehr gedacht! Den Gedanken komplett verflüchtigt, sodass nur seine Information übrig blieb. Die aber umso deutlicher. Das ist die homöopathische Wirkweise. Und sie funktioniert auch in der Religionskritik: Den lieben Gott so lange verdünnen und schütteln bis seine Information, seine Offenbarung in einem vom religiösen Wahn besessenen Organismus das Gegenteil offenbart: Die Hure Babylon. Die Transzendenz in die Immanenz transformiert. Aus einem Hirngespinnst, aus einer Seelsorger-Sutane die Mutzenbacher gequetscht. – Schwarze Theologie. Oder vielmehr die ganz normale Theologie. – Hirnwischerei.

And an impure thought was at once very clear! The clear thought now watered down, diluted and shaken until it was gone completely. To think no more! To have thought no more! The thought completely volatilised so only its information remained. And all the more clearly. It's the homeopathic method. It's just as effective when it comes to religious criticism. Keep diluting and shaking Our Good Lord until his information, his revelation in an organism possessed by religious mania reveals the opposite: the Whore of Babylon. Transcendence transformed into immanence. Out of a clergyman's cassock, squeezed out of a fantasy, comes Josefina Mutzenbacher. – Black theology. Or rather theology of a very ordinary kind. – A mind wank.



Grüne Männchen sehen, 2011, 180 x 150 cm

Zwei Kurven weiter, und ich habe den Höhepunkt erreicht, überschritten, überrannt. Ab hier nur noch ein leichter Trab in ebenem Gelände mit sich beruhigendem Puls, dafür aber mit atemberaubender Zukunftsaussicht über die Rebstöcke hinweg. Auf das gute alte Wien. Steffl und Riesenrad ... und Allgemeines Krankenhaus. Das Elend der Welt dort unten weit weg und doch so nah. Das Marchfeld, das Burgenland, der Balkan und dahinter Griechenland, Lesbos und Kos.

Ich laufe gern, und ich laufe gerne weg. Über den Weinberg. Menschenwären zu retten und Dummheit zu heilen. Statt dessen sind wir christlich-sozial. Oder sozial-liberal. Soziopathisch in jedem Fall. Und ich male Bilder. Auch das muss getan werden! Gerade jetzt! Bilder müssen gemalt und ausgestellt werden. Und verkauft. Möglichst teuer. Man darf in einer hässlichen Welt nicht auf die Schönheit verzichten. Man muss schöne Bilder machen, nicht hässliche. Schöne Bilder sind gegenüber den hässlichen noch viel zu billig. Der Minister meint, auf hässliche Bilder nicht verzichten zu können. Ich kann nicht auf schöne Bilder verzichten.

Künstler erforschen die Schönheit, Außen- wie InnenministerInnen die Hässlichkeit. Hier ist das Binnen-I durchaus wieder gefragt. Je schrecklicher die Nachrichtenlage, umso verzweifelter ergebe ich mich der Lust, der Lust am schönen Bild.* Endlich erreichte ich den Bergrücken vom Nussberg. Den Nussbergücken. Diese Fernsicht! Nun auch in Richtung Nahen Osten.

* „Die geschichtliche Funktion des Hedonismus ist der Protest des Individuums gegen die Vergewaltigung durch das Kollektiv. Insofern Moral als Ausdruck des als übergeordnet gewichteten allgemeinen Interesses angesehen werden kann, ist der hedonistische Protest immer amoralisch.“ Bernulf Kanitscheider, *Das hedonistische Manifest*, Stuttgart, Hirzel, 2011

Two more curves and I've reached, exceeded, overrun the climax. From here it's just an easy canter across flat terrain as the pulse calms down, but with breathtaking prospects looking across and beyond the vines. To good old Vienna beyond. St Stephen's and the giant Ferris wheel ... not to mention the General Hospital. All the misery of the world down there far away and yet so near. The Marchfeld, the Burgenland, the Balkans, and beyond that: Greece, Lesbos, and Kos.

I enjoy running, and I enjoy running away. Over and beyond the vineyard. There would be people to rescue and stupidity to cure. Instead of that, we're christian-social. Or social-liberal. Sociopathic in any case. And I paint pictures. That, too, has to be done! Especially now! Pictures have to be painted and exhibited. And sold. As expensively as possible. In a world as ugly as it is we cannot afford to do without beauty. We need to make beautiful pictures, not ugly ones. Beautiful pictures are still much too cheap compared with ugly ones. The Minister believes we can't do without ugly pictures. I can't do without beautiful pictures.

Artists explore beauty; foreign and interior ministers, ugliness. Once again gender neutral. The worse the news, the more desperately I surrender myself to pleasure, the pleasure of a beautiful picture.* Finally I've reached the ridge of the *Nussberg*. The *Nussberg ridge*. And what a vista! Far off into the direction of the Middle East.

* 'The historical function of hedonism is the protest of the individual against violation by the collective. Insofar as morals can be seen as the expression of the general interest deemed of a higher order, the hedonistic protest is always amoral.' Bernulf Kanitscheider, *Das hedonistische Manifest*, Stuttgart, Hirzel, 2011



Green Blood, 2013, 200 x 180 cm



Frühlingserwachen, 2011, 180 x 150 cm (courtesy Museum Angerlehner)



Leda mit Schwan, Pferd und Krokodil, 2011, 180 x 150 cm



Bis hierher und noch weiter (nach Goya), 2013, 180 x 200 cm



Affenlöwe, 2011, 100 x 90 cm

Man sieht hier über Strebersdorf hinweg bis ins östliche Weinviertel. Windräder am Horizont. Alternative Stromerzeugung. Und Sonnenschein. Und Syrien. Mit ein paar Sätzen war ich auf der Kahlenbergerstraße. Und hab die Erde und den Dreck abgeschüttelt. Nichts Depressives mehr haften geblieben. Noch zweihundert Meter bis ins Ziel. Positiv denken und Alles wird gut. In zweihundert Metern erreicht man die Villa von König Hussein. Der ist längst tot. Sein doppelter Zaun mit Stacheldraht und seine Überwachungskameras leben weiter. In bester Lage. Südhang. Was für ein Wein wäre hier möglich gewesen! Zwanzig Minuten bis hierher. Gelaufen. – Wie lange haben Sie gebraucht? Zum Lesen?

From here you can see beyond *Strebersdorf* to the eastern *Weinviertel*. Wind turbines on the horizon. Alternative electricity generation. And sunshine. And Syria. Just a few more strides and I was on *Kahlenbergerstrasse*. And had shaken off the earth and the dirt. Nothing depressing left clinging. Just two hundred metres more to the finish. Think positive and all will be well. In two hundred metres I'll have reached King Hussein's villa. He's long dead. But his double fence and the barbed wire and the surveillance cameras live on. In a prime location. South-facing. Think of the wine you could have produced here! Twenty minutes to get to this point, jogging. – How long did it take you, reading?



Die Welt ist kompliziert, mein Sohn. 2011, 200 x 180 cm



Frische Frösche, 2012, 180 x 150 cm



A Parrot's Home (nach Courbet), 2014, 120 x 150 cm



Eichenlaub, 2012, 180 x 150 cm



Die richtige Größe, 2012, 180 x 150 cm



Bei der Villa Borghese, 2015, 150 x 120 cm



Nichts voneinander wissen, 2015, 75 x 50 cm

Ab hier geht es nur noch bergab. Weshalb ich aufs Laufen verzichte und gehe. Aus Rücksicht auf meine Gelenke. Da vorne wieder ein Hase! Hoppelnd und stets lustig heia hopsasa. Beneidenswert. Gut möglich aber, dass noch ein Fuchs aufkreuzt, und dann Gute Nacht! Ich schlenderte so gemütlich wie glücklich an den ersten Häusern der letzten Grundstücke in der Bebauungszone vorbei und hinunter zu Heim und Herd und Frau und Kind. Gut möglich, dass ich alle vor den Kopf stoße, und dann Habe die Ehre! Als Künstler hat man keine Wahl. Es bleibt einem nichts anderes übrig, als die Leute vor den Kopf zu stoßen. Man kommt ihnen entgegen, und dann geht man einen Schritt weiter, wohin sie nicht mehr bereit sind zu folgen. Denn da müssten sie umkehren. Die meisten jedenfalls.

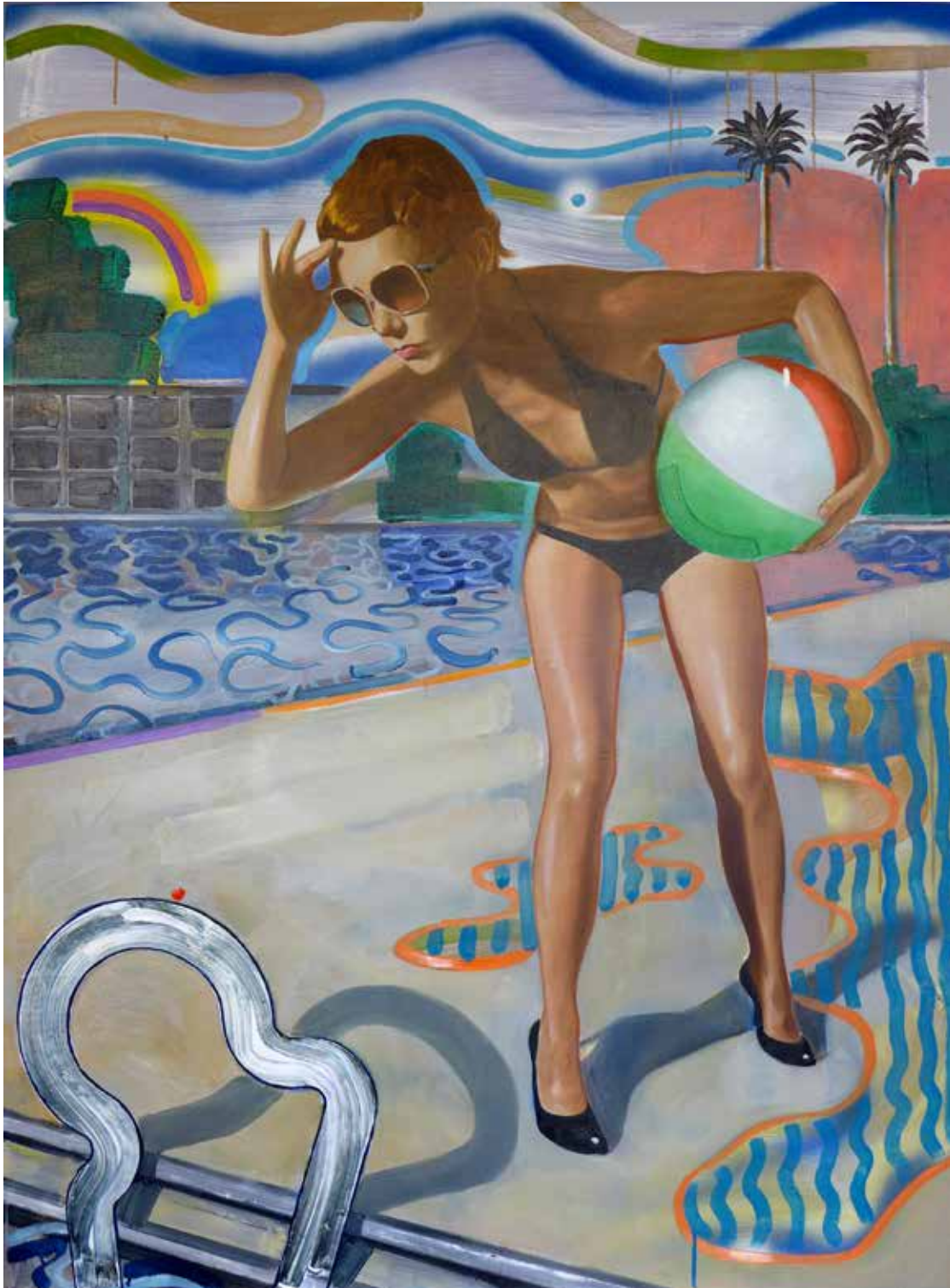
From here it's all downhill again. Which is why I don't bother to run, preferring instead to walk. Thinking of my joints, you see. Look, over there, another hare! Hopping around always cheerful, hip hooray. Envidable. Although you can't rule out a fox popping out of nowhere, in which case: goodnight Vienna! I amble pleasantly and contentedly past the first houses in the last plots in the built-up zone and down the hill back to my home and hearth and wife and child. Although you can't rule out that I'm causing offence to everyone, in which case: the pleasure's all mine! As an artist you don't have a choice. You have no other course of action but to cause offence. You meet people half-way, but then you go one step further, and all of a sudden they're no longer prepared to follow. Because that's when they'd have to turn around. Well, most of them anyway.



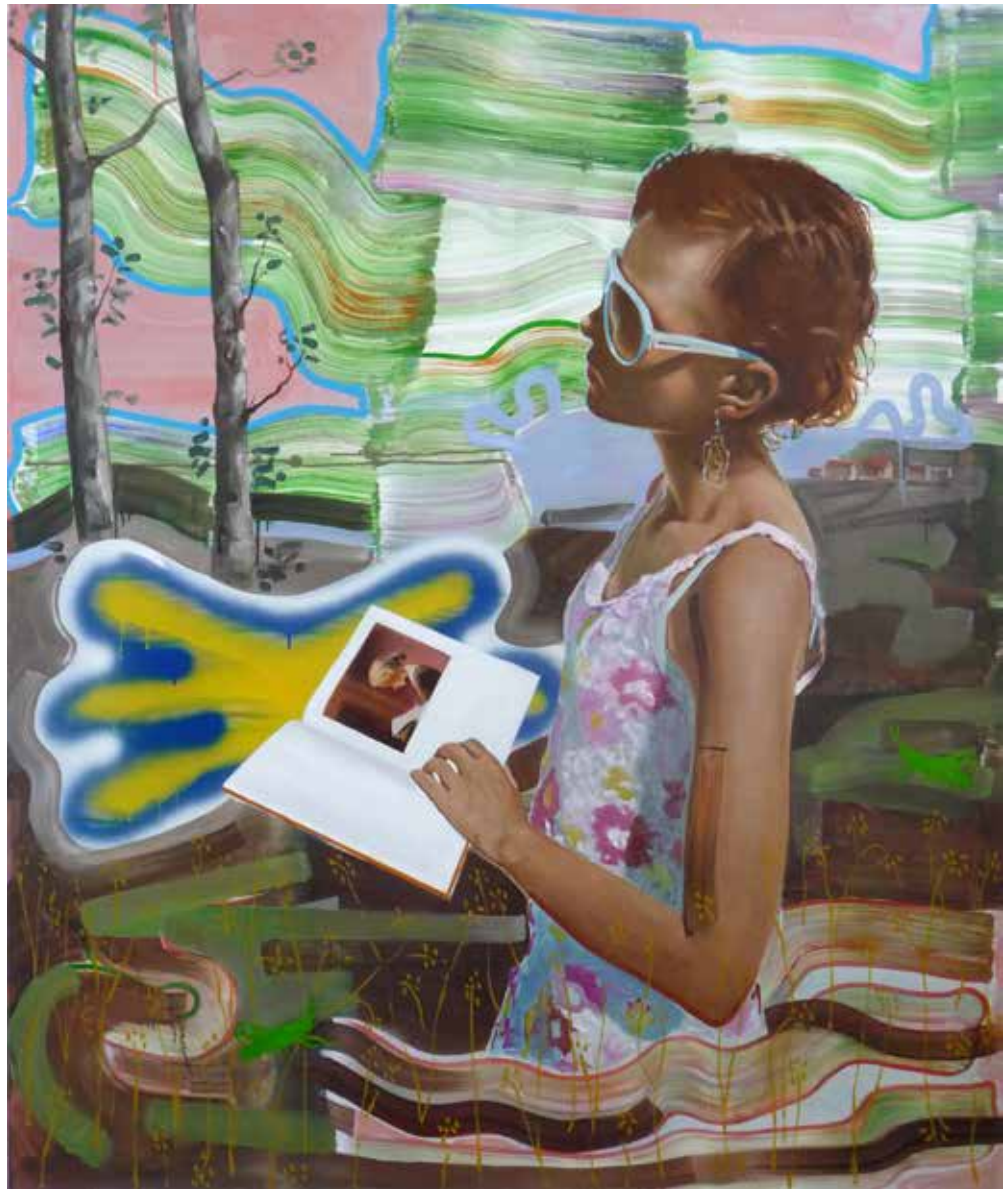
If Hockney was here, 2012, 150 x 110 cm



California Dreaming (nach Ingres), 2014, 120 x 110 cm



Marienkäfer, 2012, 150 x 110 cm



Lesende, 2012, 180 x 150 cm

Sie missverstehen die Kunst als eine Gefälligkeit. Wo doch die Künstler gefälligst niemandem zu gefallen haben. Außer sich selbst. Ich male, was ich will. Bildfindung über die Einbildung. Bilde mir ein, zu malen, was andere wollen. Denn was ich will, müssten doch auch andere wollen! Aber die wissen selbst nicht, was sie eigentlich wollen... sollen. Das wollen, was andere wollen, ist das Gesetz des Kunstmarkts. Loben, was andere loben. Kaufen, was andere kaufen. Kunst kommt von Kapitalismus. Das ist die Rache der Moderne. Die Moderne hat sich an sich selbst gerächt. Zuerst alles in Frage gestellt, was einst hoch und heilig war. Und dann die Antworten schuldig geblieben.

They misunderstand art as a favour. Except artists don't owe favours to anyone. Except to themselves. I paint what I want. Finding images through imagination. Imagining that I paint what others want. But surely others, too, must want what I want! Except they don't know themselves what they actually want ... or should want. People wanting what others want is the law that governs the art market. Praising what others praise. Buying what others buy. Art comes from capitalism. It's the revenge of the modern age. The modern age has taken revenge on itself. First it questioned everything that was once sacred and holy. And then it failed to come up with the answers.



Rauchentwicklung bei der Heiligenverehrung, 2013, 180 x 150 cm (courtesy Museum Angerlehner)



Wettersturz, 2015, 40 x 40 cm



Gotik, 2012, 100 x 90 cm



Landschaft (nach Corot), 2012, 50 x 60 cm

Die Alte Kunst der Alten Meister war noch die alte und allgemeine Weltanschauung. Die neue Kunst ist die allgemeine Welt-in-Frage-Stellung. Wen wundert da die allgemeine Verunsicherung! Man soll nicht verallgemeinern, aber die Kunst heutzutage ist härter. Das Plastik weicher. Die Bettfederung auch. Dafür waren früher die Hemdkrägen steifer, die Gitarren leiser und die Frauen weicher.

Ich kehrte heim. Holte die Wochenendausgabe der Zeitung aus dem Postkasten und stieg die Treppen hinauf. Acht Uhr Fünfzehn. Die Zeit lässt sich nicht zurückdrehen. Zeit zu duschen. Die Aufklärung war gestern. Diderot und D´Alambert brütend über der Encyclopedie. Über dem ganzen Wissen der Zeit. Man sollte es malen! Mit der Haut will ich beginnen. Mit weicher Haut auf hartem Plastik.

The old art of the old masters was still the old general outlook on the world. The new art is all about questioning the world in general. No wonder the uncertainty's so widespread! One shouldn't generalise, but art nowadays is harder. Plastic is softer. As, indeed, are the bedsprings. By the same token, shirt collars were stiffer in the old days, guitars quieter, and women softer.

I returned home. Took the weekend edition of the paper out of the letterbox and walked up the stairs. Eight fifteen. There's no turning back time. Time to shower. The Enlightenment was yesterday. Diderot and d'Alembert poring over their *Encyclopédie*. All the knowledge of the day. Someone should paint that! I'll start with the skin. With soft skin, on hard plastic.



Schokolandstudio, 2012, 200 x 180 cm

MARTIN PRASKA

- 1963 in Wiesloch bei Heidelberg geboren
- 1985 – 1990 Akademie der bildenden Künste Wien
- 1987 Arbeitsstipendium der Invest Kredit AG
- 1993 Malersymposium Werfen, Salzburg
- 1994 Auslandsstipendium Krumau, Tschechien
- 1995 Mitglied der Künstlervereinigung MAERZ
- 1998 Auslandsstipendium London
- 1999 Gründung der Künstlergruppe *Die halbe Wahrheit*

Ausstellungen / Solo shows

- 2016 Galerie Gans, Wien
- 2015 Galerie Welz, Salzburg
- 2014 Galerie Gans, Wien
- 2013 Galerie Thiele, Linz
Galerie Welz, Salzburg
- 2012 Galerie Ruth Sachse, Hamburg
- 2011 Galerie Welz, Salzburg
Aaartfoundation, Kitzbühel
- 2010 Galerie Peithner–Lichtenfels
- 2009 Galerie Thiele, Linz
Galerie Wolfgang Exner, Wien
Galerie Ruth Sachse, Hamburg
- 2008 Galerie Welz, Salzburg
Galerie Einhorn, Schaffhausen, CH
Forum Schloss Wolkersdorf
- 2007 Schmidt–Galerie, Berlin
Galerie Ruth Sachse, Hamburg
- 2006 Galerie Unart, Villach
Galerie Wolfgang Exner, Wien
- 2005 Galerie Ruth Sachse, Hamburg
Galerie Wolfgang Exner, Wien
- 2004 Galerie Pimmingstorfer, Peuerbach



- 2001 Museum M, Mistelbach
- 1999 Kunst im Nestroyhof, Wien
- 1998 Zürich–Kosmos Galerie, Wien
- 1997 Galerie MAERZ, Linz
- 1996 TZ–Galerie, Wien
- 1995 Galerie KOLON, Köln
Galerie Serafin, Wien
Galerie Pimmingstorfer, Peuerbach
- 1994 Galerie Marsteurer, Wien
Galerie Weihergut, Salzburg
Galerie NEUROPA, Heidelberg
- 1993 Galerie Corso, Wien
Galerie Marsteurer, Wien

Beteiligungen / Group exhibitions

2016	Galerie Lukas Feichtner Art Austria Wien		<i>Real 08</i> , Galerie Wolfgang Exner, Wien <i>Tier und Wir</i> , Stadtmuseum Neuötting
2015	Affordable Art Fair Hamburg Galerie Lukas Feichtner, Wien	2007	a tribute to 35 years of the Essl Collection, Klosterneuburg
2014	Art Austria Wien WIKAM, Wiener Kunst- und Antiquitätenmesse	2006	<i>permanent 06</i> , Sammlung Essl, Klosterneuburg <i>material world</i> , Schmidt-Galerie, Berlin
2013	Affordable Art Fair Hamburg WIKAM, Wiener Kunst- und Antiquitätenmesse	2005	<i>artfair</i> , intern. Kunstmesse Köln <i>reality check! - bonus tracks</i> , Galerie Tumler, Schärding
2012	Art Austria Wien H2O Liquid Inspiration, Galerie Gans, Wien	2003 - 2004	<i>reality check! - Wanderausstellung NÖ</i>
	Affordable Art Fair Hamburg	2002	Niederösterr. Dokumentationszentrum f. moderne Kunst, St. Pölten
2011	<i>Festival der Tiere</i> , Essl-Museum, Klosterneuburg <i>viennafair</i> , intern. Kunstmesse Galerie 422, Gmunden	2001	<i>Fallobst</i> , Sammlung Essl, Klosterneuburg <i>Sex Sells</i> , Galerie Wohlleb, Wien Kunstmesse Wien, Galerie Plank
2010	Gipeltreffen, k2 United Painters, Forum Schloss Wolkersdorf Adalbert Road, k2 United Painters, Galerie Zeitzone Berlin	2000	Galerie Lang Wien Neuerwerbungen, Neue Galerie Linz
	<i>artfair</i> , intern. Kunstmesse Köln	1997	<i>Fiac Paris</i> , <i>Art Frankfurt</i> (Galerie Lang Wien)
2009	<i>Höhenkoller</i> , k2 United Painters, Galerie Zeitzone Berlin <i>Eines zum Anderen</i> , Bilder aus der Sammlung Riedl, Museum Moderner Kunst Passau	1996	<i>Sammlungen</i> , Künstlerhaus Salzburg <i>Kunstmesse Zürich</i> (Galerie Lang Wien) <i>Der Heinz, die Alternative zum Ernst</i> , Galerie station3, Wien
	<i>Malzeit Essen in der Kunst</i> , Traklhaus, Salzburg	1995	Galerie Ariadne, Wien
2008	<i>viennafair</i> , intern. Kunstmesse Wien Kunstmesse Linz	1994	Traklhaus, Salzburg
		1990	Grand Concours International de Peinture, Luxemburg Neue Galerie Wien

Kunst im öffentlichen Raum / Art in public spaces

Heim der Hasen - Lob der Linde, Außenraumgestaltung
Pensionistenheim Zistersdorf

Climb Art, Fassadenbemalung und Abseilaktion,
VHS Hietzing

Werke in öffentlichen Sammlungen / Works in public collections

Albertina, Wien
Museum der Moderne, Salzburg
Lentos, Linz
Essl-Museum, Klosterneuburg
Museum Angerlehner, Thalheim



Silly Pattern, 2013, 180 x 150 cm



© Martin Praska 2016
Texte: Pipin Henzl, Martin Praska
Übersetzung: Stephen Grynwasser
Fotos: Annamaria Kowalsky, Martin Praska, Klaus Ranger
Grafik: Annamaria Kowalsky

BERNSTEINER
MEDIA GROUP

GALERIE
GANS

Kirchberggasse 4
A -1070 Wien
Tel. u. Fax: + 43(0)1 895 94 97
Mobil: + 43 676 736 4226
www.galerie-gans.at



Galerie Lukas Feichtner, Wien



www.martinpraska.at



MARTIN PRASKA

Women were softer in the old days